

Ueber die Vivisektion.

Laut den eigenen Schriften der Vivisektoren werden zahlreiche lebende, unbetäubte Tiere aufgeschlitzt, zersägt, verbrüht, mit Terpentin und andern brennbaren Flüssigkeiten über-gossen und angezündet; das Gehirn wird ihnen schichtweise abgetragen, oder mit glühendem Eisen versengt, oder mit kochendem Wasser ausgespült; innere Organe werden zerstört, herausgeschnitten, oder unterbunden; die empfindlichsten Nerven werden freigelegt, hervor-gezogen und mechanisch oder elektrisch lange Zeit gereizt; die Vivisektoren haben eigene Feueröfen konstruiert, in denen sie Tiere langsam durch Hitze töten; sie lassen die Tiere verhungern und verdursten; sie erzeugen die qualvollsten Vergiftungskrankheiten; sie gießen ihnen kochendes Wasser in den Magen; sie ziehen ihnen die Haut vom Leibe; sie verrenken und brechen ihnen die Glieder; viele Stunden lang lassen sie die Tiere an qualvoller Atemnot leiden; Tausenden von Tieren bringen sie künstlich die qualvollsten Krankheiten, wie Tollwut, Wundstarrkrampf u. s. w., bei; kurz

die entsetzlichsten Quälereien, die ausgedenkt werden können, fügen die Vivisektoren den Versuchstieren zu. — In den Schriften gegen die Vivisektion werden Tausende von Berichten über Vivisektionen der angegebenen Art aus den eigenen Schriften der Vivisektoren mitgeteilt. Die Namen der Vivisektoren werden von den Vivisektionsgegnern genannt, die Werke, denen die Berichte der Vivisektoren entnommen sind, genau bezeichnet. — Nicht nur zu den Zwecken, die Wissenschaft zu fördern und Heilmittel (z. B. Serum) herzustellen, sondern auch um den Studenten am vivisezierten Tier die Vorgänge im Innern des Leibes zu zeigen, werden furchtbare Tierquälereien verübt (sog. Demonstrations-Versuche), trotzdem diese Vorgänge auch in den Lehrbüchern der Studenten genau beschrieben werden. In der letzten Zeit ist es sogar an den meisten Universitäten mehr als früher üblich, beim physiologischen Unterricht die Studenten dazu anzuhalten, selber zu vivisezieren. Ganz unausbleiblich ist es, daß diese empörenden, ganz nutzlosen Tierquälereien in vielen Studenten das Mitgefühl abstupfen und in manchen auch den Grausamkeits-Trieb, die Lust am Quälen, wecken.

Die meisten vivisezierten Tiere werden weder betäubt noch auf andere Weise empfindungslos gemacht. In der Schrift „Gründe gegen die Vivisektion“ wird eingehend nach-gewiesen, daß die meisten heute üblichen Vivisektionen gar nicht an betäubten oder lokal anästhesierten Tieren ausgeführt werden können.

Der Behauptung, daß die Vivisektion zur Förderung der Physiologie und der Heilkunde unentbehrlich sei, wird von vielen Fach-leuten, zu denen auch eine große Anzahl der größten Mediziner und Physiologen aller Zeiten gehören, entschieden widersprochen. Einige Urteile berühmter Fachleute, welche die Vivisektion bekämpften, werden auf der nebenstehenden Seite dieses Blattes abgedruckt. Als im Jahre 1908 der „Bund gegen die Vivisektion in Oesterreich“, Sitz in Graz, an österreichische Aerzte die Bitte richtete, ihm ihre Meinung über die Vivisektion zu sagen, erhielt er 191 Antworten, in denen Aerzte seinen Forderungen an die Gesetzgebung im Wesentlichen zustimmten. 103 dieser Aerzte erklärten die gänzliche Beseitigung, 88 eine bedeutende Einschränkung der Vivisektion für wünschenswert. Eine Rundfrage an die Aerzte im Deutschen Reiche würde wahr-scheinlich ein ähnliches Ergebnis haben.

Freilich bilden die medizinischen Gelehrten, welche die Vivisektion verwerfen, nur einen kleinen Teil ihrer Fachgenossen. Wir müssen aber die Stimmen der Vivisektionsgegner nicht nur zählen, sondern auch wägen und stets bedenken, daß gerade die Fachleute am schwersten zu dem Eingeständnis zu bewegen sind, daß in ihrem Stande sich schwere Mißbräuche und Irrtümer eingenistet haben. Die große Menge der Gelehrten jedes Standes ist autoritätsgläubig und in über-lieferten Anschauungen befangen. Nur sehr wenige forschen selbständig weiter und üben auch an den Lehren der Großen ihrer Wissen-schaft freimütig Kritik. Die Einseitigkeit ihrer Ausbildung und ihrer beruflichen Tätig-keit erzeugt in den Fachleuten leicht Vor-urteile, die es ihnen erschweren, neue An-schauungen über Gegenstände ihrer eigenen Wissenschaft unbefangen zu prüfen. Zahl-reiche Aerzte verwerfen die Vivisektion aus sittlichen und aus wissenschaftlichen Gründen, scheuen aber die großen Unannehmlichkeiten, die ein Arzt durch die öffentliche Teilnahme an dem Kampfe gegen die Vivisektion sich zuziehen kann. Aus diesen Gründen wegt heute die Stimme eines Fachmannes, der öffentlich die Vivisektion verurteilt, so viel wie die Stimmen von Dutzenden, welche sie für berechtigt erklären.

Außer zahlreichen Medizinern und Physiologen haben viele andere hervor-ragende Männer und Frauen die Vivisektion verurteilt, z. B. Voltaire, Walter Scott, Victor Hugo, Shelley, Schopenhauer, August Comte, Tennyson, Robert Browning, der Theologe Newman, Cardinal Manning, Alfred Russel Wallace, die berühmten Kanzel-redner Wilberforce (der Bekämpfer der Sklaverei) und Spurgeon, der Freidenker Ingersoll, Lord Coleridge, Richard Wagner, Friedrich Theodor Vischer, Eugen Dühring, der von Schopenhauer sehr geschätzte philosophische Schriftsteller Karl Baehr, Hermann Lingg, Franz Lenbach, Gabriel Max, Ibsen, Tolstol, Pastor Funke, die Kämpferin für Frauen-rechte Frances Power Cobbe, Annie Besant, Bertha von Suttner, Hübbe-Schleichen, Lud-wig Quidde, Jerome K. Jerome, Mark Twain, Bernard Shaw, Peter Rosegger, Richard Voß, Richard Weltrich, Michael Georg Conrad, Hans von Wolzogen, C. F. Glasenapp, Arthur Prüfer und Wolfgang Golther.

Grundfalsch ist die Ansicht, daß die Vivi-sektionsfrage vornehmlich nach dem Urteil von Medizinern und Physiologen entschieden werden müsse. Die Frage, ob die Vivisektion berechtigt ist oder nicht, ist nicht schwerer zu entscheiden als viele rechtswissenschaftliche, staatswissenschaftliche, politische, nationalökonomische, soziologische, philoso-phische, theologische, pädagogische und andere Fragen, die der Laie sich nach eigenem Stud-ium, Beobachtung des täglichen Lebens und Nachdenken zu beantworten getraut. Wie alle anderen Wissenschaften hat auch die Medizin begabten Laien große Förderung zu verdanken; und die Mediziner und die Physiologen bedürfen ebenso sehr wie alle anderen Gelehrten der Kontrolle und Beeinflussung durch die gesammte Menschheit, wenn schwere Mißbräuche ihrer Macht und gefährliche Irr-tümer vermieden werden sollen.

In der Schrift „Gründe gegen die Vivisektion“ werden viele Tatsachen mitgeteilt, die auch den Laien erkennen lassen, daß die Vivisektion bei den meisten Unter-suchungen, bei denen sie heute angewandt wird, den Forscher in die Irre führen muß. Insbesondere die Wirkung von Heil-mitteln auf Menschen kann durch Ver-suche an Tieren nicht erforscht werden, weil die meisten Heilmittel sogar auf die dem Menschen am nächsten verwandten Tiere eine Wirkung ausüben, die von der auf Menschen ausgeübten sehr verschieden ist. Manche Stoffe, die ein tödliches Gift für den Menschen sind, üben auf viele Tiere, auch auf Säuge-

tiere, gar keine schädliche Wirkung aus, und umgekehrt. — Wenn auch die Vivisektion im Verlaufe von Jahrzehnten zu einigen Ent-deckungen geführt hat, ebenso wie auch die Folterung von Untersuchungs-Gefangenen in einigen Fällen ein günstiges Ergebnis hatte, so hat doch das Experiment am lebenden Organismus, ebenso wie die Folter im Straf-prozeß, im Allgemeinen sich als ein so un-sicheres Untersuchungsmittel erwiesen, daß die Wissenschaft besser führe, wenn sie ganz darauf verzichtete. Wenn wir den Wert einer Forschungs-Methode untersuchen wollen, müssen wir nicht nur fragen, ob durch sie irgend welche gute Erfolge erzielt worden sind, sondern auch ob nicht durch andere Methoden noch bessere Erfolge zu erzielen sind, und ob den guten Erfolgen nicht viel größere Mißerfolge gegenüberstehen, die bei der Anwendung anderer Methoden vermieden worden wären. Man muß die Erfolge der verschiedenen Methoden mit einander ver-gleichen. Viele Fachleute und sach-verständige Laien sind aber aus guten Gründen der Ansicht, daß selbst wenn die Behauptungen der Vivisektoren von den Erfolgen der Vivi-sektion in der Hauptsache richtig wären, diese Erfolge doch weit zurückblieben hinter denen, die mit den ohne Vivisektion gefundenen Mit-teln erzielt werden, ja, daß die Vivisektion die ganze Entwicklung der Medizin in eine falsche Richtung gedrängt und sie von ihrer Hauptaufgabe, der Verhütung und Heilung von Krankheiten, abgelenkt habe. Eine große Anzahl von Vivisektionen haben nach den eigenen Worten der Vivisektoren gar nicht den Zweck, Mittel zur Heilung von Krank-heiten zu finden, sondern nur den, „den Erkenntnistrieb zu befriedigen“. Wenn die ungeheure Arbeit, die auf vivi-sektorische Forschungen verwandt wird, und die riesigen Geldsummen, mit denen der Staat diese fördert, anstatt für Spielereien der Neugier und für fortwährende Wieder-holung der Demonstration allgemein be-kannter Tatsachen für ernste heilwissenschaftliche Untersuchungen, sowie für die Auf-klärung des Volkes über die Mittel zur Ver-hütung von Krankheiten und für die Ver-besserung der hygienischen Einrichtungen verwandt würden, so würde dadurch der Menschheit gewiß größerer Nutzen verschafft werden.

Viele Leute glauben, die Vivisektion von Tieren dürfe deshalb nicht verboten werden, weil viele Mediziner die Versuche, die sie für nötig halten, an kranken Menschen machen würden, wenn es ihnen nicht ge-stattet würde, lebende Tiere zu Versuchen zu benützen. Das Gegenteil ist wahr. Gerade die Ausübung der Tier-Vivisektion verführt zahlreiche Mediziner dazu, die Ergebnisse ihrer Tierversuche an Menschen nach-zuprüfen. Solange sie die Vivisektion für nötig halten, werden viele medizinische For-scher sich für berechtigt, ja, für verpflichtet halten, auch Menschen zu vivisezieren; denn ohne Nachprüfung an Menschen läßt sich ja aus den Ergebnissen der Tierversuche fast nichts erkennen, was für die Wissenschaften vom menschlichen Leben Wert hätte. In zahlreichen medizinischen Büchern und Zeit-schriften ist über viele verbrecherische Ver-suche an Menschen berichtet worden. In den Jahren 1898—1901 erregten einige Schriften, in denen diese Schandtaten aufgedeckt wurden, starke Empörung in allen Kreisen des Volkes. Auch in Parlamenten wurde ein wirksamerer Schutz der kranken Menschen vor vivi-sektorisches Versuchen gefordert. Die wich-tigste dieser Schriften ist die Sammlung von Zeitungs-Aufsätzen des pazifistischen Politikers Professor Dr. Ludwig Quidde, des Vorsitzenden der Münchener Abteilung des Weltbundes gegen die Vivisektion, über „Arme Leute in Krankenhäusern“. Diese Schrift ist vergriffen, aber noch in vielen öffentlichen Bibliotheken erhältlich. Viele

Berichte aus den Aufsätzen Quidde's und andern Schriften stellte Professor Dr. Paul Förster in dem Flugblatt „Der Mord im Dienste der Wissenschaft“ zusammen, das noch durch den „Bund für radikale Ethik“ in Berlin W 15 zu beziehen ist. — Über das Verhalten des Standes der Mediziner gegenüber diesen Greueln berichtet kurz die Schrift „Gründe gegen die Vivisektion“.

Die Zahl der Vivisektionen hat in den letzten Jahrzehnten in Deutschland nicht abgenommen, sondern, besonders infolge des Aufschwungs der Serum-Industrie, zugenommen. Aber erfolglos ist der Kampf gegen die Vivisektion ganz gewiß nicht gewesen; denn wenn nicht viele Menschen in den letzten Jahrzehnten in Wort und Schrift ihre Empörung über diese Greuel geäußert und dadurch auch das Ge-

wissen mancher medizinischer Forscher wachgerüttelt hätten, so hätte die Vivisektion gewiß noch mehr zugenommen. Ein wenig müssen schon heute auch die Mediziner auf die Ansichten ihrer Mitmenschen Rücksicht nehmen. — Die Abschaffung der Vivisektion wird allerdings erst nach langen, schweren Kämpfen, nach einer Läuterung und Vertiefung der gesamten ethischen Anschauungen, insbesondere der von den Pflichten des Menschen gegen die Tiere, erreicht werden. Schon heute müssen wir aber unermüdlich uns bemühen, weite Volkskreise über die furchtbaren, unter dem Deckmantel der Wissenschaft verübten Greuel und über das schwere Unheil, das die Vivisektion auch der Menschheit bringt, aufzuklären; denn wir werden diese Greuel umso eher beseitigen, je früher

es uns gelingt, die Menschheit von der stitlichen Verwerflichkeit und der Schädlichkeit der Vivisektion zu überzeugen. Alle Leser dieses Blattes, die von Mitgefühl mit den Opfern der Vivisektion erfüllt sind, bitten wir insbesondere:

1.) Schriften gegen die Vivisektion, sowie andere Schriften, die das Mitgefühl mit den Tieren wecken und die Menschen über ihre Pflichten gegen die Tiere belehren, weit zu verbreiten;

2.) Aerzte, Abgeordnete, Redakteure, Schriftsteller und andere einflußreiche Leute aufzufordern, an dem Kampf gegen die Vivisektion teilzunehmen;

3.) die Leiter von Tierschutz-Vereinen zu ersuchen, die Bewegung gegen die Vivisektion zu unterstützen.

Magnus Schwantje.

Urteile berühmter Mediziner und Physiologen.

(Zahlreiche andere Aussprüche stehen in der Broschüre „Gründe gegen die Vivisektion“ und andern Schriften.)

Charles Bell, einer der größten Physiologen aller Zeiten, in seinen Hauptwerken: „Vivisektionen sind niemals der Weg zu Entdeckungen gewesen, und wenn man untersucht, was in letzter Zeit in der Physiologie experimentiert worden ist, wird es sich herausstellen, daß das Aufschneiden von lebenden Tieren mehr dazu beigetragen hat, Irrtümer zu befestigen, als die Wahrheit zu bekräftigen. In einer ausländischen Rezension meiner früheren Schriften hat man die Resultate, welche ich gewonnen, als ein weiteres Zeugnis zu Gunsten der Vivisektion betrachtet. Aber es ist gerade umgekehrt, denn sie rühren alle von der Anatomie her.“ „Die Konfusion ist eine Geißel der Wissenschaft und sie ist das in die Augen springendste Resultat der Vivisektion.“

Lawson Tait, einer der berühmtesten englischen Chirurgen, in seiner Schrift „Die Nutzlosigkeit der Tiers-Vivisektion“:

„Ich stehe nicht an, zu behaupten, daß die Beibehaltung dieser grausamen Untersuchungsmethode den wahren Fortschritt in Physiologie, Pathologie, praktischer Medizin und Chirurgie aufhält, und daß, würde sie gründlich unterdrückt, das Resultat ganz bestimmt die Auffindung weit besserer und viel sicherer Entdeckungsmittel sein würde. Wenn im Gerichtsverfahren das Verlangen, mittels der Folter die Wahrheit zu erfahren, gelegentlich Erfolg hatte, so schlug es zweifelsohne als Methode fehl und führte den Untersuchungsrichter in die Irre. So ist es auch mit der Vivisektion als Forschungsmethode gewesen: immer hat sie die, welche sich ihrer bedienten, zu falschen Schlüssen geführt, und die Berichte starren von Beispielen, in welchen nicht allein die Tiere nutzlos gemartert wurden, sondern auch Menschenleben dem Irrlichte der Vivisektion zum Opfer fielen.“

Der berühmte Augenarzt Charles Bell Taylor sagte in einem Vortrag:

„Es giebt vielleicht niemanden, an den häufiger der Ruf ergeht, chirurgische Operationen von ganz besonders subtiler und schwieriger Natur zu machen, als an mich; und wenn die Vivisektion zur Ausbildung eines Chirurgen nötig wäre, so hätte ich zu ihr greifen müssen. Ich habe das nicht für notwendig gefunden, ich habe in der Tat nie den leisesten Wunsch gehegt, es zu tun; und was für mich selbst gilt, das gilt auch für die hervorragenden Ärzte und Chirurgen. . . . Wo bleibt folglich die Notwendigkeit der Vivisektion? Es ist klar, daß sie weder für die Ausbildung eines Chirurgen, noch für die eines Physiologen und noch weniger für die eines praktischen Arztes nötig ist. Wozu ist sie denn nötig?“

Professor Cyon, ein berühmter Vivisektor, in seinem Werk „Methodik der physiologischen Experimente und Vivisektionen“:

„Man ist in den Kreisen der Fachgelehrten so ziemlich einig darüber, daß die durch Vivisektion gewonnenen Kenntnisse bestenfalls nur für die Tierklasse als geltend bezeichnet werden können, an der die Versuche gemacht wurden.“

Josef Hyrtl, einer der berühmtesten Anatomen des 19. Jahrhunderts, in seinem „Lehrbuch der Anatomie“, 15. und 20. Auflage:

„Für die Bildung praktischer Aerzte . . . könnte es nur ersprießlich sein, wenn die Physiologie der Schule sich mehr mit dem Menschen, als mit Fröschen, Kaninchen und Hunden beschäftigte, und mehr das Bedürfnis des Arztes ins Auge faßte. . . . Wer es ruhig mit ansehen kann, wie der Professor einer auf die Marterbank gebundenen Hündin die Jungen heraus-schneidet und sie eines nach dem andern der Mutter hinhält, welche sie winselnd beleckt und sich in ein Stück Holz mit wütendem Ingrimme verbeißt, der soll ein Schinderknecht werden, aber kein Arzt.“ „Diesen herz- und gefühllosen, blutdürstigen Experimentatoren gesellen sich aber viel gefährlichere Leute bei, welche an Dutzenden von Hunden sich unmögliche Operationen einstudieren, in der Absicht, dieselben, wenn die Tiere nicht gleich unter der Hand verenden, bei nächster Gelegenheit auch an elenden, tuberkulösen, krebserkrankten Menschen auszuführen; die medizinischen

Journale brachten darüber haarsträubende Berichte, und gelehrte Gesellschaften haben sich diese Greuel-taten vorzählen lassen, ohne ihrer Indignation über die in unserer Zeit immer mehr überhandnehmenden chirurgischen Tötungen Ausdruck zu geben.“

Professor Felix Nierneyer in seinem berühmten „Handbuch der praktischen Medizin“, 7. Auflage:

„Die Tierversuche mit Medikamenten sind trotz ihres wissenschaftlichen Wertes ganz unfruchtbar geblieben für die Behandlung von Krankheiten, und im großen und ganzen sind die Ärzte heute am Kranken-bette um kein Haar besser bewaffnet, als sie es vor 50 Jahren schon waren.“

Universitäts-Professor Albert Eulenburg in einem Aufsatz in der „Gegenwart“ vom 19. April 1879:

„Es fehlt nicht an strebsamen Adepten der Wissenschaft, welche die Worte ‚experimentell‘ und ‚exakt‘ förmlich als gleichbedeutend anzusehen scheinen und auch die gleichgültigste in ihrem Gehirn aufgestiegene Frage nicht anders als durch den Massen-mord von Fröschen, Kaninchen oder gar — Hunden entscheiden zu können wännen. . . . Um nicht einer feigen Zurückhaltung und moralischen Mitschuld geziehen zu werden, will ich als meine subjektive Ansicht hinzufügen, daß es Experimente giebt und gegeben hat, welche ihrer Grausamkeit halber schlechterdings verwerflich und unzulässig sind, selbst wenn ein erheblicher wissenschaftlicher oder praktischer Nutzen mit ihnen verbunden sein würde. . . . Hier scheint nun die Sache doch oft so zu liegen, daß die Ansprüche einer nicht selten rein äußerlichen und in Wahrheit unrealisierbaren ‚Exaktheit‘ eben zurückstehen oder mindestens eingeschränkt werden müssen zu Gunsten anderer Faktoren, die nun einmal in den Gefühlen der überwiegenden Majorität, in unserm Sittlichkeits-bewußtsein, im ganzen Kulturleben der Gegenwart einen hervorragenden und wohl berechtigten Platz einnehmen.“

Universitäts-Professor Ernst Schweningen in einem Aufsatz in der „Zukunft“, Jahrgang 1804:

„Pharmakologische Tatsachen, die durch Experimente an gesunden Tieren erprobt worden sind, werden skrupellos und wahllos für die Behandlung kranker Menschen nutzbar zu machen versucht. . . . Wir brauchen Ärzte, die menschlich fühlen und nicht verroht sind durch fortgesetzte Tierschinderel, die human ihre Aufgabe empfinden und nicht durch wissenschaftliche Scheuklappen beengt und beschränkt sind.“

Frederic Treves, einer der angesehensten Chirurgen unserer Zeit, im „British Medical Journal“, Jahrgang 1898, November-Heft:

„Vor vielen Jahren führte ich auf dem Festland verschiedene Operationen an den Eingeweiden von Hunden aus, aber die Verschiedenheit zwischen der Bauchhöhle des Hundes und der des Menschen ist derartig, daß ich, als ich nachher dazu kam, an Menschen zu operieren, merkte, daß ich sehr Irreführt worden war durch meine neuen Erfahrungen, daß ich alles umzulernen hatte, und daß meine Experimente wenig anderes getan hatten, als mich untauglich zu machen, mit menschlichen Eingeweiden umzugehen.“

Universitäts-Professor Georg Sticker in einem Gutachten vor der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg, im Mai 1919:

„In der Zeit vor der Serumtherapie war die Sterblichkeit an Diphtherie nicht höher als heute, mitunter weit geringer. . . . Ein unbedingtes Heilmittel in der Diphtherie-Erkrankung ist auch im Behring'schen Serum nicht gefunden. Wenn Laboratorien Forscher und Dozenten der Medizin, die ihre Lehrsätze vom Tierversuch und aus der Phantasie anstatt aus der kühlen Erfahrung nehmen, anders urteilen, und wenn Ärzte, den Lehrsätzen solcher Herkunft mehr traugend als der Erfahrung, andere Ärzte verdammen, die in ihren Enthusiasmus nicht einstimmen, so ist das für den Fortschritt der Heilkunst und für die heilbedürftige Menschheit bedauerlich. . . .“

Schriften gegen die Vivisektion.

Zu beziehen durch den
Bund für radikale Ethik, e. V.

Berlin W 15, Düsseldorf Str. 23.
Postcheckkonto: Nr. 56771, Berlin.

Gründe gegen die Vivisektion.

Von Magnus Schwantje. — 48 S. — 1 M.

Dieser Schrift ist der größte Teil des vorstehenden Aufsatzes entnommen.

Oeffentliche Disputation über die Vivisektion,

gehalten am 31. Januar 1903 im Physiologischen Institut der Universität Bern.

2. Aufl. (11.—15. Tausend). 40 Seiten. — 1 M.

Diese Schrift enthält einen Bericht über die erste von einem Professor der Physiologie in einem Universitäts-Institut veranstaltete Disputation über die Vivisektion. — Die Berner Disputation darf wohl als eine Entscheidungsschlacht in dem Kampf für und gegen die Vivisektion betrachtet werden, und der vorliegende Bericht verdient daher von jedem beachtet zu werden, der sich über die Berechtigung der Vivisektion ein Urteil bilden will.

Die beiden Schriften ergänzen einander.

Einige Urteile von Zeitungen.

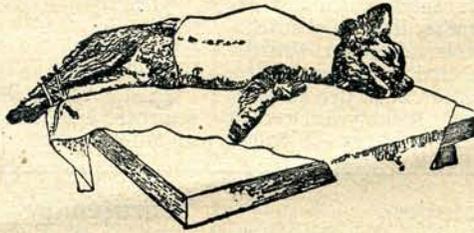
Freiheit, Berlin, vom 3. März 1902: „... Die Vivisektionsfrage darf nicht von den Fachleuten allein entschieden werden, sondern muß, wie alle moralischen Fragen, öffentlich diskutiert werden. Diese Ansicht wird in diesen beiden Schriften in überzeugender Weise begründet. . . . Wertvoll sind auch die Bemerkungen Schwantje's über das Verhältnis der Fachleute zu den Laien und die Notwendigkeit der öffentlichen Kontrolle aller Gelehrtenstände, auch der Mediziner, über die hervorragenden Leistungen einiger Autodidakten in der Heilwissenschaft, über die falsche Auffassung des Satzes vom Selbstzweck der Erkenntnis und sein eingehender Vergleich der Vivisektion mit der in früheren Jahrhunderten üblichen Folterung der Untersuchungs-Gefangenen. Wegen dieser gedankenreichen Ausführungen können die beiden Schriften auch Leser fesseln, die bisher kein Interesse für die Vivisektionsfrage hatten.“

Oberhessische Zeitung (Marburg) vom 22. Dezember 1921: „Besonders jetzt, da die Revision des Strafgesetzbuches bevorsteht und auch die strafgesetzlichen Bestimmungen gegen die Tierquälerei verschärft werden sollen, verdient der Vorschlag Schwantje's und anderer Vivisektionsgegner, aus Medizinern und Laien bestehende Kommissionen einzusetzen, die die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften bei der Ausübung der Vivisektion zu überwachen hätten, Beachtung.“

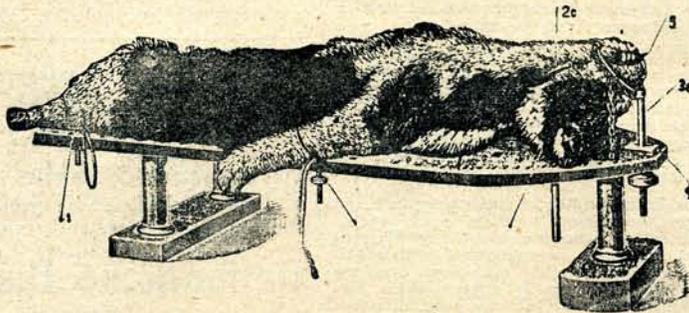
Grazer Tagespost vom 28. Dezember 1921: „... Der Grund, aus dem jetzt weniger als früher in der Öffentlichkeit von der Vivisektionsfrage gesprochen wird, liegt gewiß darin, daß die meisten Menschen seit dem Ausbruch des Weltkrieges sich so viel mit politischen und sozialen Aufgaben beschäftigen, daß sie sich nicht auch noch um rein ethische Fragen bekümmern mögen. Wer aber die hier angezeigten Schriften unbefangenen liest, muß zu der Ansicht kommen, daß die von den Vivisektionsgegnern gegen einen Teil der medizinischen Forscher erhobenen Anklagen auch in dieser schweren Zeit gründlich geprüft werden sollten.“

Abbildungen vivisezierter Tiere auf der andern Seite dieses Blattes.

Bilder aus den Folterkammern



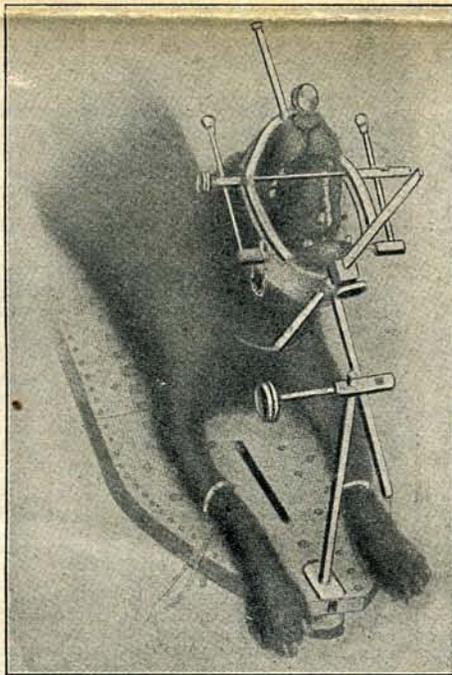
145 Tage lang in dieser Lage geknebelt.
Aus „Laboratory Researches“ von Dr. A. M. Phelps.



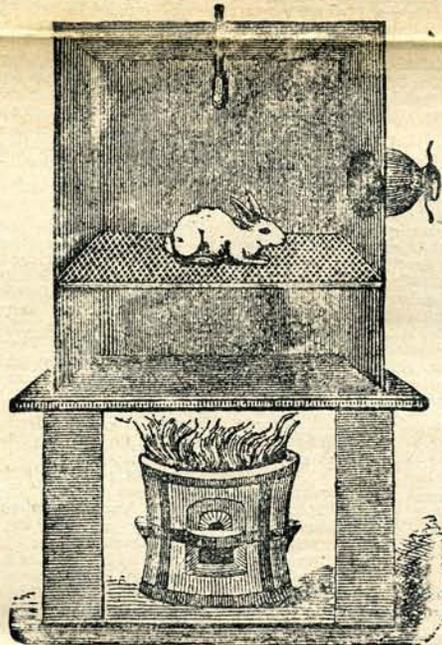
Eine zur Vivisektion aufgespannte Katze.
Aus F. & M. Lautenschläger's Katalog, Figur 462 g.



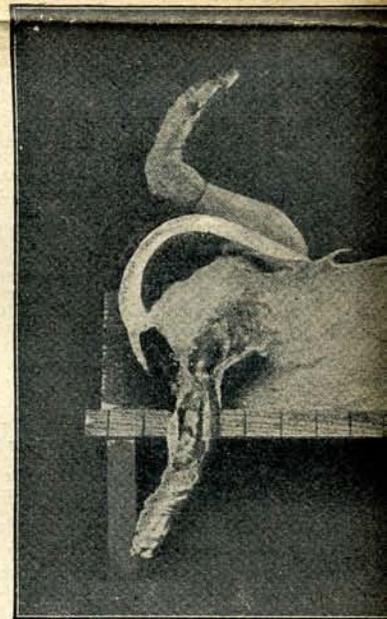
So handelt der Hund
Und wie handelt der



Aus F. & M. Lautenschläger's Katalog,
Figur 462.



Ein durch Hitze langsam zu Tode ge-
quältes Kaninchen.
Aus „Leçons sur la Chaleur Animale“
von Claude Bernard, Seite 347.



Ein in einem Laboratorium.
Man beachte, an wie vielen Stell
Das Bild wurde von der Amer
(„American Anti-Vivisection

Die meisten vivisezierten Tiere werden nicht betäubt.
Zahlreiche Bilder von der Art der hier wiedergegebenen sind in wissenschaftlichen Werken und
in Katalogen chirurgischer Instrumente veröffentlicht worden.
Eine Beschreibung oft ausgeführter Vivisektionen steht auf der andern Seite dieses Blattes.
Dort werden auch Aussprüche berühmter Mediziner über die Entbehrlichkeit und die Mißerfolge
der vivisektorischen Forschung angeführt.

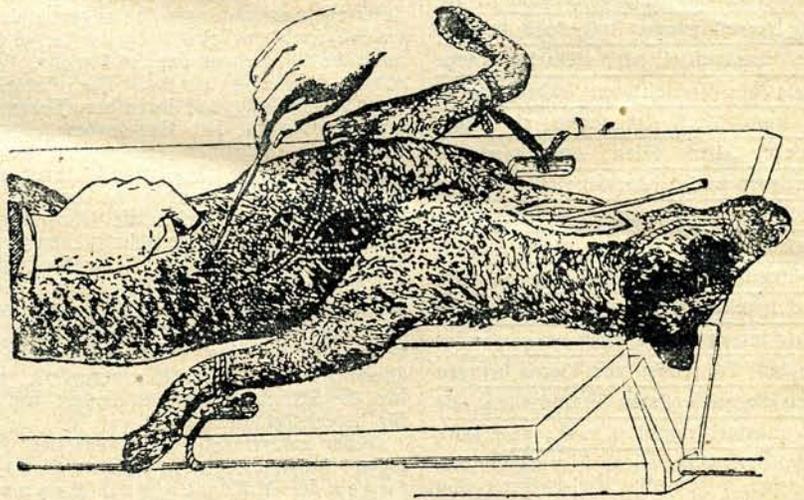
der Wissenschaft (Vivisektion).



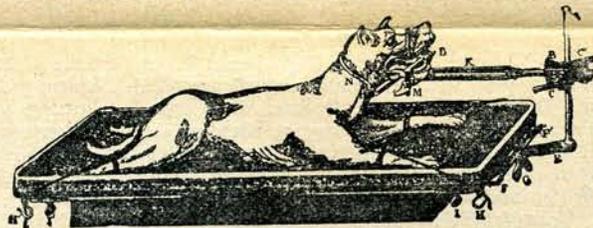
**gegen den Menschen!
Mensch gegen den Hund?!**



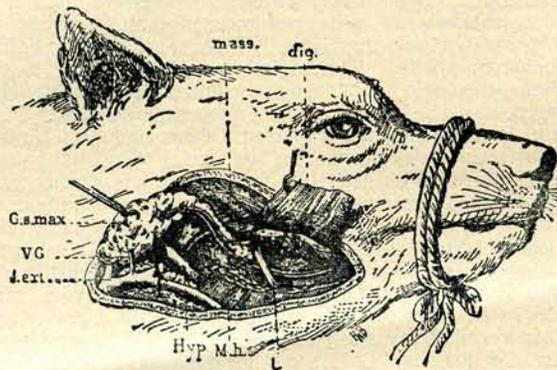
Philadelphia zu Tode gemarterter Hund. Körpers Operationen ausgeführt wurden! (in Philadelphia veröffentlicht.)



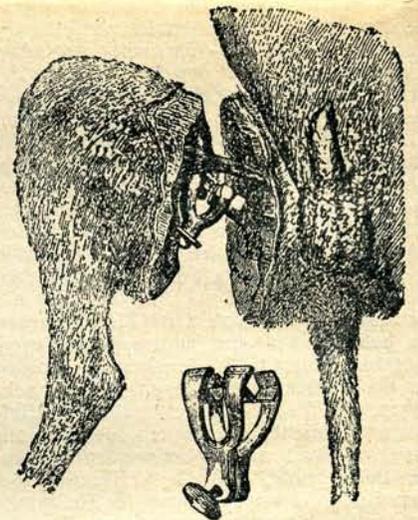
Die Jugular-Vene ist freigelegt und geöffnet, durch die Öffnung eine biegsame Röhre eingeführt, und durch die Vene, durch das Herz hinuntergeleitet bis zu der großen Vene, die das Blut aus der Leber und dem hinteren Teile des Körpers herführt. Der Operateur führt den Zeigefinger durch eine zu dem Zweck gemachte Wunde in der Bauchwand und komprimiert die untere Hohlvene unterhalb der Leber; mit einem Haken wird der obere Rand der Leber in die Höhe gehoben. Aus „Physiologie opératoire“ von Claude Bernard, Seite 282.



Aus einem Katalog von E. Adnet & Fils, Paris, Figur 1046.



Entblößte Speicheldrüse. Aus „Leçons de Physiologie Experimentale“ von Prof. Raphael Dubois, Paris 1900. Fig. 271.



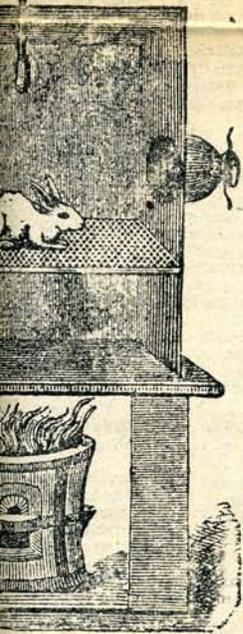
Das Bein des Tieres ist völlig losgelöst; der Knochen zerschnitten. Nur die große Schlagader und die Vene sind unverletzt geblieben; durch sie fließt eingeflößtes Strychnin in das abgetrennte Glied. Aus „Physiologie opératoire“ von Claude Bernard, Seite 337.

Nicht nur die Vivisektionen, sondern auch die Vorbereitung dazu: die Fesselung der Tiere in der unnatürlichsten Lage, in der sie stundenlang, manche sogar wochenlang auf hölzernen oder eisernen Bänken liegen bleiben, verursacht eine Höllenqual. Wenn ein Tier auch nur einige Minuten lang in einer solchen Lage bewegungslos verharren muß und sich trotz verzweifelter Anstrengung nicht befreien kann, erleidet es eine grauenhafte Pein. — Furchtbar ist auch die Angst, in die das Tier durch eine solche Fesselung versetzt wird.

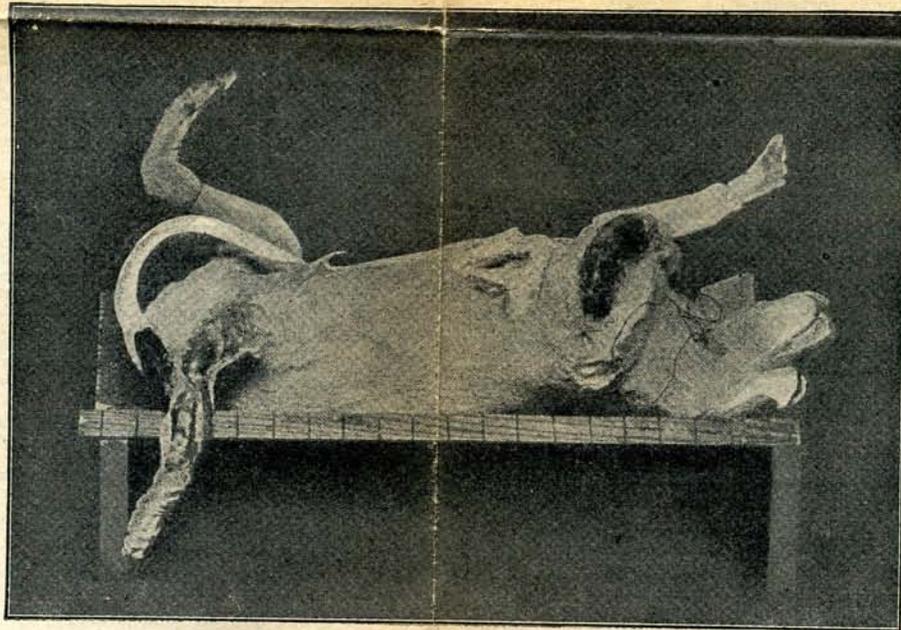
Folterkammern der Wissenschaft



**So handelt der Hund gegen den Menschen!
Und wie handelt der Mensch gegen den Hund?!**



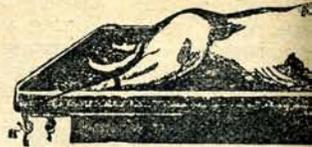
Langsam zu Tode ge-
Kaninehen.
la Chaleur Animale“
ernard, Seite 347.



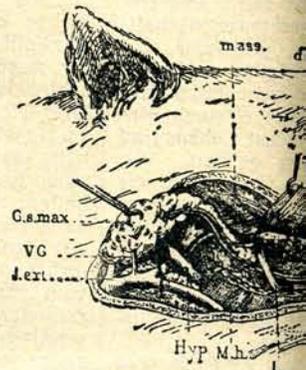
Ein in einem Laboratorium in Philadelphia zu Tode gemarterter Hund.
Man beachte, an wie vielen Stellen des Körpers Operationen ausgeführt wurden!
Das Bild wurde von der Amerikanischen Gesellschaft gegen die Vivisektion
(„American Anti-Vivisection Society“) in Philadelphia veröffentlicht.



Die J.
Röhre einge-
Vene, die da
Operateur ft
Bauchwand
Haken wird
opérateur“



Aus einem Katalog von E. Ad



Entblößte Speicheldrüse. Aus
perimentale“ von Prof. Raphael

betäubt.
gegebenen sind in wissenschaftlichen Werken und
worden.
en steht auf der andern Seite dieses Blattes.
liziner über die Entbehrlichkeit und die Mißerfolge

Nicht nur die Vivisektionen, sondern auch die
in der unnatürlichsten Lage, in der sie stundenlang
oder eisernen Bänken liegen bleiben, verursacht eine
Minuten lang in einer solchen Lage bewegungslos
strengung nicht befreien kann, erleidet es eine grausam
die das Tier durch eine solche Fesselung versetzt wird